

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 Rl. 25 Pf., Belags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und von der Expedition, Ratiborstraße Nr. 21, sowie von allen Annoncen-Bureaus entgegengenommen.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwöchentlich ein Exemplar des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 123.

Gleiwitz, Sonntag, den 28. Mai 1882.

55. Jahrgang.

Nr. 124 dieses Blattes erscheint der hohen Festtage wegen Mittwoch, den 31. Mai cr.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein Abonnement auf den „Oberschlesischen Wanderer“, zu dessen reichlicher Benutzung zugleich ergebenst einladend.

Der Pränumerationspreis beträgt für diese Zeit 75 Pf. — Sämmtliche Reichs-Post-Anstalten und die unterzeichnete Exp. nehmen zu diesem Preise Bestellungen entgegen.

Die Expedition des „Oberchl. Wanderer.“

Politische Rundschau.

In Berlin wird dem Umstande, daß anlässlich der Gotthardfeier der provisorische Leiter des deutschen Auswärtigen Amtes, Graf Hatzfeldt, und der italienische Minister des Aeußern, Herr Mancini, in Mailand zusammengetroffen sind, und daß auch der deutsche Botschafter in Rom, Herr v. Kündel, und der General-Director im italienischen Ministerium des Aeußern, Herr Malvano, sich dort befunden haben, eine besondere Bedeutung beigelegt. In unterrichteten Kreisen, so meldet man aus Berlin, sieht man den Resultaten der Begegnung mit einer Spannung entgegen, welche den Gedanken, daß es sich nur um einen Höflichkeitstausch von Privatpersonen handle, von vornherein ausschließt.

Zu welchem Zeitpunkte die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus stattfinden sollen, ist noch nicht bekannt; aber nach den Erfahrungen, welche bereits bei den Wahlen zum Reichstage gemacht worden sind und angesichts des kgl. Erlasses vom 7. Januar d. J. ist es unzweifelhaft, daß die Regierung keines der ihr zustehenden Mittel unangewendet lassen wird, um die Wähler über die ihr genehmen Candidaten „aufzuklären.“

Von den Initiativanträgen der Reichstagsmitglieder wird nach den Ferien an dem ersten Mittwoch zuvörderst der Antrag der Abgg. Philipps und Genossen wegen der Entschädigung seitens des Staats an unschuldig Verurtheilte zur Verhandlung kommen, und nach stattgehabter erster Lesung an eine Commission verwiesen werden, da die Materie zu schwierig für eine sofortige Plenarberatung ist.

Im englischen Unterhause dauert die Berathung der neuen irischen Zwangs-Bill fort. Ihre schließliche Annahme ist gesichert. Nebenbei meldet der Daily Telegraph, daß Mittheilungen höchst ernster Natur, das Leben von mehr als einem gegenwärtig in London weilenden wohlbekannten Politiker berührend, sich in den Händen der Behörden befinden. Die Wohnungen aller Minister in London werden in diesem Augenblicke von der Polizei sorgfältig bewacht, und die Minister selbst werden auf Schritt und Tritt von Constabulern in Civil begleitet.

Die neuen Juden-Masse des Czars hat der officielle Telegraph in sehr verstümmelten und entstellenden Excerpten mitgetheilt. Unter Anderm lautet der Passus, daß „vorläufig alle Kauf- und Pachtabschlüsse

mit Juden zu sistiren“ sind, in Wirklichkeit so: „Es ist die Ausführung von Kauf- und Pachtcontracten wie die Ausfertigung von Hypotheken auf den Namen von Juden zeitweilig einzustellen, wenn es sich um Besetzungen außerhalb der Städte und Flecken handelt, auch sind ihnen keine Vollmachten für die Verwaltung solcher Besetzungen auszustellen.“ Der Unterschied springt in die Augen.

Das angefündigte Ultimatum der Westmächte an das ägyptische Ministerium ist Donnerstag übergeben worden. Es fordert die zeitweilige Entfernung Arabi Pascha aus Egypten, die Entfernung Ali Fehmi und Abdallah Pascha in das Innere des Landes, endlich die Demission des Gesamt-Ministeriums. Arabi, Ali Fehmi und Abdallah Pascha sollen ihren Grad und ihre Bezüge behalten. Die Note, in welcher dieses Ultimatum gestellt wird, erklärt, es handle sich um die Aufrechterhaltung des Status quo und der Autorität des Khedive, und sie verheißt die Erwirkung einer allgemeinen Amnestie. Gleichzeitig mit diesem Ultimatum in Kairo ist in Konstantinopel eine identische Antwort der Westmächte auf den Protest der Pforte erfolgt. In derselben wird constatirt, daß eine Mißachtung der Rechte des Sultans durch eine militärische Expedition nach Egypten nicht beabsichtigt wurde; man werde, falls es nothwendig werden sollte, an die souveräne Autorität des Sultans recurriren und eventuell die Pforte zur Mitwirkung einladen. Damit ist die ägyptische Krise zu ihrem Höhepunkte gelangt.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Im Bundesrathe dürfte der Antrag Pogens gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer fast einstimmig verworfen werden. — Die „Tribüne“ veröffentlicht einen interessanten Artikel, wonach die Straßburger Manufactur nicht nur die vom Landesauschuß vor wenigen Monaten bewilligten 5 Millionen Mark aufgezehrt, 2¼ Millionen Mark Schulden bei der Landeshauptkasse gemacht, sondern allein in diesem Jahre schon einen Ausgab-Ueberschuß von 500,000 Mk. gemacht hat. — Die „Germania“ hebt hervor, daß die heutige Einladung der Bischöfe von Breslau und Osnabrück zur kaiserlichen Tafel an die schönen Zeiten friedlichen Verhältnisses vor Ausbruch des Kulturkampfes erinnert. Die „Germania“ sieht in der Huld des Monarchen gegen die Vertreter der Kirche ein neues Zeichen des kommenden Friedens. — Minister Maybach stellte dem Ausschuß der Hygiene-Ausstellung das angrenzende Terrain des Lehrter Bahnhofes zur Disposition. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Gesetz vom 15. Mai, betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staats-Eisenbahnnetzes. — Heute Vormittag fand vor dem Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die Frühjahrs-Parade der Berliner und Spandauer Garnison statt, welcher die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, der Fürst von Bulgarien und andere Fürstlichkeiten beiwohnten. Der Kaiser wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Der Fürst von Bulgarien besuchte gestern Nachmittag Potsdam und die dort weilenden Prinzen und Prinzessinen; er reist voraussichtlich morgen nach Darmstadt ab. — Daß für das Zusammenreten der Botschafter-Conferenz in Konstantinopel irgend welche diplomatische Schritte erfolgt seien, ist unbegründet. — Die Strafkammer

des Landgerichts Berlin I verurtheilte den Justizrath Heilbronn wegen Unterschlagung von Mündergelbern und Deposten zu 6jährigem Gefängniß und 5jährigem Ehrverlust.

Leipzig, 26. Mai. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redacteurs der „Berl. Börsenztg.“, Konewka, welcher wegen Gotteslästerung und Beschimpfung des Weihnachtsfestes zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Ausland.

Rußland. Ein am 25. d. Mts. in Riga in der Moskauer Vorstadt in Schiers Barquet-Fabrik ausgebrochenes Feuer äscherte über 40 Häuser im Werthe von 1/3 Millionen Rubel ein; die meisten russischen Affecuranzen sind betheilig.

Vocales und Provinzielles.

(Am Pfingst morgen.) Deffnet die Fenster und laßet die balsamischen Düste herein, die uns heute von Wiesen und Feldern entgegenströmen; öffnet die Fenster, damit der Vöglein munterer Gesang hereinschalle und an das Herz poche, es zu gleichem Frohsinn ermunternd; öffnet die Herzen, damit sie einstimmen in den Jubel der Schöpfung und von der großen Lehrmeisterin Natur lernen, sich des Guten und Schönen zu erfreuen, so lange sie es besitzen! Und schnell einen grünen Kranz um die Thüre, den flinke Hände gebunden, und Blumen und Guirlanden überall hin, wohin das Auge nur schaut, damit das Fest der Frühlingswonne auch in der Hütte sich wieder spiegelt, damit die junge Festesonne überall fröhliche Menschen finde. Vergesse auch den Hollunderstrauch nicht in das Zimmer zu stellen, denn er ist uns ein alter treuer Freund aus guter Zeit; seine kleinen Blümchen sind dieselben geblieben wie vor vielen Jahren; die Natur rief sie in derselben Form und Farbe hervor, obwohl sie verwelken; ihr Duft ist der alte und zaubert liebliche Bilder aus fernere, vergangener Zeit vor unsern Geist, Bilder, die unvergänglich sind und unvergessen bleiben. Und wir überlassen uns gern den Träumen einstigen Glückes, wo viele der Wünsche, die heute erfüllt und oft schon vergessen sind, noch gar nicht in unserm Herzen aufstiegen. — Im Laufe der Jahre finden sich und wachsen die Wünsche und mit ihnen kommt dann gar bald die Unzufriedenheit heran, welche Glück und Freude verbannt. Wir sehen dann immer nur auf das, was Andere vor uns voraus haben, und wir beachten das viel zu wenig, was uns selbst das Schicksal beschieden hat. Nicht im Besitze alles dessen, was unsere Wünsche verlangen, liegt das Glück, nein, es liegt darin, daß wir dasjenige, was wir besitzen, und wäre es noch so gering, mit Zufriedenheit genießen; es liegt darin, daß wir mit frohem Muth weiter streben und nicht vom finstern Nismuth unsere Sinne gefangen halten lassen. Gewiß, es giebt viele Menschen, die nur ein Leben voll enttäuschter Hoffnungen hinter sich haben, die im Glend aufgewachsen sind und bei denen die Sorge der stetige Gast ist. Aber auch diesen Unglücklichen vermag ein Blick in die Natur am strahlenden Pfingst morgen Trost und Ermuthigung zu spenden. Die Lust und Freude an der Natur bleibt Keinem verschlossen. Den Becher dieses Genusses kann Jeder bis zur Keige leeren, ohne daß auch nur ein einziger bitterer Tropfen in ihm enthalten wäre und die La-

fel, auf welcher dieser Becher steht, ist für Reich und Arm, für Vornehm und Gering gleich gedeckt. Nicht freundlicher lachen Sonne und Himmel, nicht lieblicher duften der Blumen Kelche, nicht kunstvoller singen die Vögel dem Großen der Erde als dem, der ein bescheidenes Loos gezogen hat. Wol aber steht der einfache Geist der Natur näher, ist ihr inniger verwandt, weiß eher die Lehren zu benützen, die sie ihm giebt. Und diese Lehren, welche die Natur dem sinnenden Menschen bietet, sind von unendlicher Bedeutung; sie zeigen ihm, daß nichts ohne Zweck und Ziel im Weltenraum ist, daß Alles seine Bestimmung hat und daß auch der Mensch danach handeln solle. Das unscheinbare Kraut, welches sich aus einer im Herbst zur Erde gefallenem Sichel entwickelt, und das unser Fuß heute mit Leichtigkeit zertreten könnte, wird mit den Jahren zum Baum, wird des Waldes Schmuck, des Menschen Reichthum, wenn wir schon lange in die Erde gesunken. Es prangt dereinst in hundertjähriger Schönheit und unsere Nachkommen lagern sich vielleicht einst im Schatten dieser ehrwürdigen Eiche, über deren Wipfel heute noch unsere Fußsohle verächtlich dahinschreitet. Und sollte die Natur, welche mit immer reger Mutterliebe für ihre Sproßlinge sorgt, sollte die ewige Weltenordnung, welche dem unscheinbaren Kraut ein hohes Ziel setzte, den Menschen ziellos bleiben lassen, sollte sie ihm nicht endlich doch und wenn es ihm noch so traurig geht, neues Leben, neue Kraft und neuen Muth einflößen? Wer am Pfingstmorgen hinausblüht in die allmächtige Mutter Natur, wo der Lärm des geschäftlichen Tages schweigt und die Schöpfung in ihrem vollsten Glanze strahlt, wo die Berge jubelnd in die Lüfte steigt; wer die fleißige Biene beobachtet, welche Honig für die Tage des Winters einsammelt, wer den Vogel sein Nest bauen und für die Jungen Nahrung suchen sieht, der erkennt in dem weiten All der Natur ein Bild des Fleißes und des Sammelns, der wird daraus sicherlich für sich die Lehre ziehen, daß auch er arbeiten und mit neuem Muth an seine Thätigkeit gehen muß, um für den Herbst des Lebens bei Zeiten zu sorgen. Und wer nur den Muth und die Kraft nicht sinken läßt, der wird auch das Elend besiegen und die Sorge bannen, der kann darum mit vollem Herzen in den Jubel der Schöpfung am Pfingstmorgen einstimmen. Und so nun die Herzen auf, damit der gesunkene Muth an dem Glanze der Schöpfung sich emporrichte, so hinaus in die Wälder, auf die Berge und in die Thäler, wo wir überall aufs Neue in der Natur die große ewige Lehrmeisterin begrüßen, die nicht aufhören wird uns zu lehren bis an unser Lebensende.

Bergnügte Feiertage!

(Zur Statistik des Ost-Gleiwiger Kreises.) Allgemeine Volkszählung vom 1. Dezember 1880.

A. Fläche.
90514 Hektar oder 15,96 □ Meile.

B. Communalverbände.
1. Städte 4, 2. Landgemeinden 113, 3. Gutsbez. 63.

C. Wohnstätten.
1. Bewohnte Gebäude 8831, 2. Sonstige Wohnräume 4.

D. Haushaltungen.
1. Einzel-Haushaltungen 887, 2. Familien-Haushaltungen 18 239, 3. Anstalts-Haushaltungen 45.

E. Bewohner.
I. Dem Aufenthalte nach.

1. Ortsanwesende überhaupt	92474
davon:	
a) am Zählort wohnhaft	sm. 43244, w. 48550
b) anderswo wohnhaft	sm. 419, w. 261
2. Ortsabwesende	sm. 1256, w. 301
3. Wohnbevölkerung	sm. 44500, w. 48851
II. Ortsanwesende dem Zusammenleben nach.	
1. Einzellebende Personen	sm. 326, w. 561
2. Personen der Familien-Haushaltungen	sm. 42730, w. 48147
davon:	
a) Familienmitglieder	sm. 39734, w. 44132
b) Diensthöten	sm. 953, w. 3529
c) Gewerbs- und Arbeitsgehülfen	sm. 1135, w. 51
d) Pfleglinge und Pensionäre	sm. 421, w. 129
e) Zimmermiether	sm. 116, w. 139
f) Schlafgänger	sm. 369, w. 167
g) Cinquartirte Soldaten	sm. 2, w. 103
3. Personen der Anstalts-Haushaltungen	sm. 607, w. 103
III. Dem Geburtsorte nach:	
1. Im Zählorte geboren	sm. 28211, w. 31097
2. Im Kreise ausschließlich Zählort	sm. 6602, w. 8367
3. In der Provinz auschl. Zählkreis	sm. 8011, w. 8716

4. In Preußen auschl. Zählprovinz	sm. 465, w. 378
5. Im Reiche auschl. Preußen	sm. 61, w. 42
6. Im Reichsauslande	sm. 308, w. 204
7. Geburtsort unbekannt	sm. 5, w. 7

IV. Der Staatsangehörigkeit nach:

1. Preußen	sm. 43520, w. 48744
2. Andere Deutsche	sm. 21, w. 9
3. Reichsausländer	sm. 122, w. 58

Anhang: Militärpersonen a) Preußen 131, b) andere Deutsche —

V. Dem Religionsbekenntnisse nach:
1. Evangelische 4215, 2. Katholiken (einschließlich Griech.-kath.) 85 413, 3. Juden 2839, 4. Dissidenten u. a. m. 6, w. 5. Ohne Religionsangabe 1.

Verhältnißzahlen hinsichtlich der Religionsbekenntnisse: Von den 92474 Ortsanwesenden im Kreise kommen auf je 100: 91,28 Katholiken, 4,56 Evangelische, 3,06 Israeliten. Die Stadt Gleiwitz zählte 15 077 Personen, darunter 13 238 Christen und zwar 10 769 Katholiken, 2466 Evangelische, 2 Angehörige einer anderen christl. Religionsgenossenschaft, 1 Mitglied freier Gemeinden, 1838 Israeliten und 1 ohne Religionsangabe. Nach den Verhältnißzahlen auf 100 sind dem Religionsbekenntnisse nach: 71,50 Katholiken, 16,30 Evangelische, 12,20 Israeliten.

(Die Pfingstfeiertage) bringen uns Theater und Concerte; es ist daher für das Vergnügen des daheim gebliebenen Publikums bestens gesorgt. Heiterkeits-Erfolge werden hoffentlich die Schicksale des „schneidigen“ Lieutenants Reif-Reiflingen erregen, der schließlich in den Hafen der Ehe einkehrt, nachdem er früher so resignirt erklärt hatte: „Wer die Braut heimführt, das ist unter Kameraden ganz egal“. Er, der zarte Verehrer der Damen, war bekanntlich bei dem großen Heirathstableau am Schlusse von „Krieg im Frieden“ leer ausgegangen. „Reif-Reiflingen“ ruht auf den Schultern dieses Lieutenants und er trägt das Stück, „um uns — wie er — eines mythologischen Ausdrucks zu bedienen“, wie Atlas die Weltkugel. Und dieser Atlas trägt, was er zu tragen hat, zwar nicht mehr so „schneidig“, wie früher — das hat sich etwas abgedämpft — aber immer noch mit Eleganz und Berve, trotz allen Beschs mit Humor und Anstand, sagen wir mit ihm: „Nüßvoll“. Denn dies ist jetzt sein Idealbegriff, den er beständig im Munde führt und sogar im Liebe

Das Franzosengrab.

Novelle von Julius Lohmeyer.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Sie wandte ihre Augen nach Oben, als frage sie den Allgütigen: „Wie ist eine solche Schurkerei in deiner Welt möglich?“

„Ach Lottchen,“ rief sie, „was hast Du diesen harten, bösen Menschen gethan, daß Du soviel für sie leiden mußt? O Gott, dies Wort gerade aus dem Munde dieses Jünglings — es ist furchtbar.“

Lottchen nickte wehmüthig mit dem Kopfe: „Die budlige „Trommlerbraut“ hörte ich ihn sagen,“ stieß sie aufschluchzend hervor, und ein neuer Thränenstrom stürzte aus ihren Augen.

Friedrich hatte sich an die Brust der Freundin geworfen und ihre Arme zärtlich um ihren Hals geschlungen.

„Lottchen! Lottchen!“ rief sie. „Ich beschwöre Dich, weise diese Gedanken von Dir! Denke an Deine Nervenzufälle von damals! Sieh, Du hattest Dich in diesen Jahren so schön erholt! Vergiß es noch einmal, das bitterböse Wort des alten Sünders. Du wirst es nie wieder hören. Max weiß ja nichts von all dem Vorgefallenen!“

4. Kapitel.

In der rauchgeschwärzten Wirthsstube im „Goldenen Kranz“ zu Ronnewitz bei Leipzig saß an dem langen, von einer Hängelampe beleuchteten Tische eine größere Schaar fröhlicher Studenten. Stürmische Vaterlands- und Refrain-wilde Stampfen und Zusammenschlagen der Hieber

begleitete, wechselten mit munteren Trinkweisen und Toasten. Man feierte den großen Tag der Befreiung des Vaterlandes, den Tag der Völkerschlacht und Vernichtung der französischen Unterdrücker.

Es mochte zehn Uhr Abends sein, als Max Bredow, der sich selbst unter diesem größeren Kreise seiner Commilitonen durch seine aristokratische Erscheinung und sein feines, gewandtes Wesen hervorhob, von seinem Schemel aufstand und, flüchtig nach der Uhr blickend, zweien seiner Kameraden zuwinkte. Alle drei traten, etwas entfernt von ihren Collegen, in einen Winkel zusammen, und verließen nach einem im Flüsterton gepflogenen Gespräch zur Verwunderung der Zurückbleibenden mit kurzem Abschiedsgruß die Wirthsstube, ohne ihren Freunden über die Absichten ihres plötzlichen Aufbruchs Rede zu stehen.

„Wir sehen uns vielleicht wieder, wenn Ihr noch lange hierbleibt,“ rief Max ihnen mit geheimnißvollem Nicken zu. Man steckte am Tisch die Köpfe zusammen und raunte sich allerlei lustige Vermuthungen zu, bis man, in eine scherzhafteste Neckweise einstimmend, den Zwischenfall vergaß.

Es war dunkel und kühl geworden, als die drei Freunde ins Freie hinaustraten und ihren Weg der Pleiße zu nahmen. Die Stille und Undurchdringlichkeit der Nacht standen in grellem Gegensatz zu dem hellen Raum und der stürmischen Umgebung, die sie eben verlassen hatten. Wie aus einem Traum erwachend, wurden sie sich des Zweckes ihrer seltsamen Wanderung erst nach und nach wieder klar bewußt und der Widerstreit ihrer Empfindungen legte sich erst gemach, als der ihnen nachschallende Gesang in der Ferne verhallte.

Bald bogen sie von der Straße rechts in den Wald ab, um sich auf einem Seitenwege der geheimnißvollen Stätte zu nähern.

Fern über dem Walde sah man den ersten Schein des aufdämmernden Mondes. Des Abenteuerlichen ihrer Fahrt wurden sie sich erst jetzt ganz bewußt, und vergeblich versuchten sie ein banges Gefühl abzuschütteln, das ihre Schritte zu verlangsamten begann. Max vor Allem bemühte sich durch Worte und Geberden den Kampf seiner Empfindungen zu verbergen. Victor aber schritt still und in sich gefehrt hinter den Genossen her und sein zögernder Gang zeigte, daß er gern zurückgeblieben wäre, wenn er nicht gefürchtet hätte sich vor den Freunden lächerlich zu machen. Die Phantastie der drei jugendlichen Wanderer war durch das Ungewohnte der nächtlichen Umgebung und ihr seltsames Vorhaben lebhaft angeregt und bevölkerte den mysteriösen Ort mit Phantomen.

Als sie der Stelle am Waldestrand naheten, wo sie sich hinter die Eiche zu verstecken gedachten, sprang plötzlich, durch die knisternden Zweige brechend, ein dunkles Etwas dicht vor ihnen auf. Die Freunde, jeder in seine Träume versunken, blieben erschrocken stehen, bis sie erkannten, daß es nur ein vom Lager aufgeschrecktes Häslein war, welches sie in so unheimlichen Schreck versetzt hatte.

Max, der sich zuerst wiederfand, rief mit erzwungenem Lachen, aber noch athemloser Stimme seinen Freunden zu: „Also doch auch ein Trommler den wir hier aufgeschreckt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

verklärt. Ja es muß gesagt werden: Reif singt! Im „Schwanke“ ist ja, wie unter Kameraden, alles „egal“; weshalb soll Reif nicht singen? Und so wollen auch wir singen, nämlich sein Lob, ihm die Hand schütteln und ihn freundlich begrüßen, daß er sich doch noch einmal wieder hat blicken lassen.

(Personal-Chronik.) Se. Majestät der Kaiser und König haben dem katholischen Hauptlehrer Welzel zu Langenbrück, Kreis Neustadt, den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50. Allergnädigst zu verleihen geruht. — Berufen der bisherige Pastor von Herrnsdorf, Superintendent Herrmann Ludwig Janzen, zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Beuthen. — Bestätigt die Ersahwahl des Maurermeisters Gregorakki zu Sobrau als Rathmann und die Vakationen der kathol. Lehrer Raßmann zu Ottmachau und Kirchner zu Wernersdorf Kr. Leobschütz.

(Schulsahe.) Der Rittergutsbesitzer und Premier-Lieutenant a. D. Lieb zu Militz ist zum Lokal-Schul-Inspektor der katholischen Schulen zu Militzsch und Groß-Grauden, Kreis Kosel, ernannt worden. — Der Hüttenmeister Stephan zu Wilhelmshütte ist zum Lokal-Schul-Inspektor der kathol. Schule Wilhelmshütte, Kreis Rattowitz, ernannt worden.

(Die nächste Schwurgerichtsperiode) am hiesigen kgl. Landgericht beginnt am 3. Juli. Den Vorsitz wird Herr Landgerichtsrath Schade führen.

(Ein Prüfungskonzert) der Herzoglich Ratiborer Musikschule findet am Mittwoch Nachmittags 3 Uhr im Waldpark Buk zu Rauben statt. Das Programm enthält Streich- und Militärmusik. Zum Besuche dieses Concerts ladet der Dirigent Herr Wachtarz die Gönner und Freunde der Musikschule, sowie die Angehörigen der Gieven ein.

(Zur Berufsstatistik.) Bekanntlich findet am 5. Juni d. J. die Aufnahme einer allgemeinen Berufsstatistik im Reiche statt. Die verschiedenen Ortschaften sind ebenso, wie bei der Volkszählung in Bezirke eingetheilt und ist für jeden solchen Bezirk ein Zähler ernannt, dem für dieses Geschäft der Charakter eines „Beamten“ beigelegt ist. Seinen Anordnungen ist daher willig Folge zu leisten und sind ihm wahrheitsgetreu alle Angaben zu machen, deren er zur Ausfüllung seines Formulars bedarf. Es ist eine freiwillige, zugleich aber auch schwierige Pflicht, welche die Zähler übernommen haben, und es darf erwartet werden, daß das Publikum Einsicht genug besitzen wird, die Erfüllung dieser Pflicht den Zählern durch bereitwilliges Entgegenkommen zu erleichtern. Wir wollen auf einzelne Punkte, über welche leicht Unklarheit herrschen könnte, schon jetzt aufmerksam machen. Es ist diesmal nicht damit abgethan, daß man, wie etwa bei einer Volkszählung, einfach sein Gewerbe in allgemeinen Bezeichnungen z. B. Kaufmann, Fabrikant, Geselle, Arbeiterin eintrage. Es muß vielmehr der Beruf — ganz abgesehen von den für Einzelne extra auszufüllenden Gewerbestatistiken und landwirthschaftlichen Formularen — ganz genau angegeben werden und die Stellung, welche man in demselben einnimmt, auf das sorgfältigste bezeichnet sein. Wir wollen einige Beispiele geben: Ein Kaufmann muß einschreiben, ob er Kolonialwaaren- oder Möbel- oder Papierhändler u. s. w. ist. Ein Fabrikant muß angeben, was für Gegenstände er fabrizirt. Ein Geselle wird einzutragen haben, ob er Bäcker-, Klempner-, Tischler- gefelle u. s. w. ist. Eine Arbeiterin muß bezeichnen, was sie arbeitet, ob sie das zu Hause oder in einem Magazin, für eigene oder für fremde Rechnung thut. Eine der für die Städte wichtigsten Fragen liegt aber darin, ob die Gärten, welche hinter vielen Häusern liegen, einen landwirthschaftlichen Betrieb darstellen und als Gartenland zu verzeichnen sind, wenn etwa ein paar Obstbäume oder ein paar Gemüßstauden darin wachsen. Die Frage, welche die Zählbogen enthalten, lautet folgendermaßen: „Wird unmittelbar von der Haushaltung aus Landwirthschaft betrieben, d. h. eine Bodenfläche, wenn auch vom kleinsten Umfange landwirthschaftlich — als Acker, Gartenland (mit Ausschluß von Ziergärten), Wiese, Weide, zum Wein-, Obst-, Gemüse-, Tabak- u. Bau — bewirthschaftet?“ Es scheint uns zweifellos zu sein, daß nahezu alle Gärten in Städten Ziergärten sind, welche also nicht bezeichnet zu werden brauchen. Denn es ist keine „landwirth-

schaftliche Bewirthschaftung“, wenn in einem Blumengarten oder einem Park, der einfach der Erholung dient, vielleicht ein paar Obstbäume stehen. Man käme auf diese Weise zu den seltsamsten Resultaten und müßte beispielsweise bei einem Manne, der sich selbst seine abgerissenen Knöpfe annäht, als Nebenbeschäftigung „Schneider“ angeben.

(Fahrpreisermäßigung für unbestimmte Kranke.) Ein Augenarzt in Posen hat an die Verwaltung der königlichen Eisenbahnen die Anfrage gerichtet, ob den Kranken, welche in seiner Klinik für unbemittelte Augenleidende Hilfe suchen, nicht eine Ermäßigung des Fahrpreises auf den königlichen Eisenbahnen gewährt werden könne, und erhielt den Bescheid, daß unbemittelte Kranke, welche in die Bäder reisen oder eine Heilanstalt besuchen wollen, von der Fahrpreisermäßigung auf 10 Pfg. für die Meile Gebrauch machen können, wenn sie sich 1) durch das Armutszugniß, 2) durch ein Zeugniß der betreffenden Heilanstalt, daß sie unentgeltlich oder zu ermäßigten Kurkosten behandelt werden, ausweisen können, 3) die Zeugnisse von Privat-Heilanstalten müssen durch die betreffende Ortsbehörde beglaubigt sein. Wer sich durch diese beiden Zeugnisse legitimiren kann, erhält das Fahrbillet zu dem Betrage von 10 Pfg. für die Meile, und zwar auf sämtlichen Staatsbahnen und auf solchen Eisenbahnen, welche auf Rechnung des Staates verwaltet werden. Die Privatbahnen dürften dem Beispiel der Verwaltung der königlichen Eisenbahnen bald Folge leisten. Die unbemittelten Kranken genießen somit auf königlichen Eisenbahnen dieselben Vergünstigungen, wie die aktiven oder dienstlich einberufenen Militärmannschaften.

(Diebstähle auf Kirchhöfen.) Seitdem die Blumen der Gärten in voller Blüthe stehen, werden auch wieder die Klagen laut, daß ruchlose Hände sich nicht scheuen, die Gräber ihres Blumenschmuckes zu berauben. — hier vielleicht aus übler Angewohnheit oder Uebermuth, dort in der Absicht, das geraubte Gut für ein paar Pfennige zu verwerthen. Die Personen, welche sich Derartiges zu Schulden kommen lassen, wissen wohl nur in den seltensten Fällen, welche empfindlichen Strafen sie treffen können, wenn ihre Handlungsweise Gegenstand einer Anklage wird. Wir theilen deshalb zur Warnung mit, daß das Schöffengericht in Breslau jüngst gegen den Steinmetzgehilfen Reinhold Adler und dessen Schwägerin, die verheiratete Steinmetz Christiane Adler wegen solcher Blumen diebstähle verhandelte und ersteren zu fünf, letztere zu einem Monate Gefängniß verurtheilte. In der Urtheilsbegründung hieß es u. A.: „Die in den letzten Jahren in übergroßer Zahl auftretenden Diebstähle an Gräbern grenzen manchmal nahezu an Grabschändung, es erscheint dringend nöthig, derartige Diebstähle mit hohen Strafen zu belegen, dabei könne das in Frage kommende geringe Object nicht zur Milderung für die Angeklagten dienen.“

○ Zabrze, 26. Mai. In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. drangen Diebe mittelst Nachschlüssel in das Restaurationslocal des Brauereibesitzer Händler und entwendeten dem Restaurateur Buchhold diverse Fleischspeisen, Getränke, 5 Kisten Cigarren, 1 Dgd. Besecke, 1 Mütze, ja auch 1 Gebetbuch u. s. w. Gleichzeitig räumten Diebe in derselben Nacht den Keller des Gasthausbesizers Herrn Schauer, welcher nur 2 Häuser von der ersteren Restauration entfernt ist, — vollständig aus. Fleisch und sonstigen Speisevorräthe, sowie mehrere Flaschen guter Wein fielen den Dieben zur Beute. Die Thäter sind nicht ermittelt, wiewohl die Polizei Tags darauf einen Dieb aufgriff, der einen zur Eröffnung der genannten locale passenden Dietrich besaß. — Morgen abends 8 Uhr findet zum Besten der russischen Emigranten unter Mitwirkung renommirter Virtuosen eine musikalische Soiree statt.

Rattowitz, 25. Mai. Der Obsthändler Fischer aus Schönwalde bei Falkenberg, welcher diese Woche einen Selbstmordversuch machte, ist gestern im Kloster zu Bogutschütz seinen Wunden erlegen. Seine Frau traf ihn noch lebend an, doch konnte er nicht mehr sprechen, sondern hat seine letzten Anordnungen schriftlich kundgegeben. Daß er sich die Wunden wirklich selbst beigebracht hat, ist erwiesen. — Ein sogenannter „armer Reisender“ erhielt gestern in einem Hause

ein Mittagessen, welches aus Bohnen, Kartoffeln und Fleisch bestand. Mit Ausnahme des letzteren, schüttete er die ganze Mahlzeit in die Taschen eines im Hausflur hängenden Ueberziehers und empfahl sich.

Beuthen, 26. Mai. Die Schlesiische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine hat in ihrer am 24. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Grafen Guido Henkel von Donnersmarck stattgefundenen Generalversammlung abermals wie im Vorjahre dem Waisenhause „Kaiser Wilhelmstift“ in Beuthen 3000 Mark zugewendet. Diese Aktiengesellschaft hat sich bekanntlich von jeher durch ihre Fürsorge für Kirche, Schule und Krankenpflege ausgezeichnet.

(Kleine Notizen.) Gewitterschäden werden wiederum aus der Gegend gemeldet. Am 24. Mai gingen in Alt-Heide, Wallisfurth, Schwedeldorf, Roschwitz, Kauschwitz, den Weistriger Bergen, Brand, Ober-Waldenburg, Ober-Altwasser Gewitter mit starken Regengüssen nieder, die großen Schaden anrichteten. In Waltersdorf, Giesmannsdorf, Walddorf, Metzkau, Sangheimersdorf litten die Felder auch durch Hagelschlag. — Die Verfügung, nach welcher für den Umfang des Kreises Waldenburg der Verkauf von Spiritus oder Branntwein während der Zeit von abends 11 Uhr bis morgens 6 1/2 Uhr verboten und den Inhabern von Concessionen zum Betriebe der Schankwirthschaft oder des Kleinhandels mit Spiritus oder Branntwein unterlagt ist, ihre Geschäftslokale von 11 Uhr abends bis 6 1/2 Uhr morgens offen zu halten und Personen, welche nicht zum Hausstande gehören, in denselben zu dulden, läßt sich nur mit Rücksicht auf die Nachtschichten der Bergleute erklären. Dieselben sollen verhindert werden, vor dem Betreten und nach dem Verlassen der Gruben Branntweinschänken zu besuchen. Auch andere Verhältnisse, welche gerade im Waldenburger Kreise doppelte Vorsicht rathsam machen, dürften zu dieser überaus strengen, an einen kleinen Belagerungszustand erinnernden Verfügung mit Anlaß gegeben haben. — Ein auf der Neubaustraße Larnowitz-Dublinig beim Aufladen von Erdboden beschäftigt gewesener Arbeiter, Joseph Stasch aus Larnowitz, ist durch eine von der Böschung herabgestürzte Erdmasse erschlagen worden. Er hinterläßt eine Frau mit sechs unerzogenen Kindern, welche nunmehr der öffentlichen Armenpflege anheimgefallen sind. — Am 23. d. M. trug sich auf derselben Eisenbahnstrecke ein zweiter Unfall zu. Der Schachtmeister Hippe, welcher in einem besondern Schacht 20 Arbeiter beiderlei Geschlechts mit Aufladen von Erdboden auf die dazu eigens errichteten, sog. Muldenwagen beschäftigt hatte, trat beim Bremsen der beladenen fortbewegten Wagen, da die Frauenspersonen hierzu nicht kräftig genug waren, helfend ein, dabei glitt er vom Wagen herab, wurde von den Rädern erfaßt, ein Stück fortgeschleift und hierbei am ganzen Körper, besonders aber an den Beinen stark beschädigt, sodaß seine Unterbringung im städtischen Krankenhaus erfolgen mußte.

Bermischtes.

* (Gast) „Herr Wirth, Sie haben da einen recht schönen großen Hund.“ — Wirth: „Ja, es ist ein Leonberger.“ — Gast: „Beißt er?“ — Wirth: „Nein.“ — Gast: „Das ist schade.“ — Wirth: „Warum?“ — Gast: „Na, er hätte sonst einmal versuchen können, den Braten zu kauen, den Sie mir vorgelegt haben.“

Unmittelbaren Erfolg

gegen Blutmuth, Bleichsucht und Nervenleiden gewährt Dr. Diebaut's Regenerationskur, über welche eine höchst interessante Broschüre soeben erschienen ist. Zu beziehen durch die Buchhandlungen auch gegen Einsendung von 50 Pfg. (in Marken) von Hermann Freund's Buchhandlung in Beuthen OS. und Osw. Buch'sche Buchhandlung in Reiffe.

Daß selbst die beste Kuhmilch in ihrem Nährgehalt die natürliche Nahrung der Mutter auch nicht annähernd erreicht, weiß jede gebildete Frau. Seit lange bemühte sich die wissenschaftliche Forschung, diesem Mangel abzuhelfen durch einen Zusatz zur Kuhmilch, welcher ihren Nährwerth bedeutend verstärkt und so die Entwicklung der Kinder tüchtig befördert. Zimpe's Kindernahrung, das Product langjähriger, lediglich auf dieses Gebiet erstreckten Fleißes, hat hier so erfreuliche Erfolge zu verzeichnen, daß sie warmer Empfehlung durchaus würdig erscheint.

Telegramm des „Oberschlesischen Wanderers.“

Breslau, 27. Mai 1882.

An der heutigen Börse notirten: Credit 578,00 Laurahütte 113, 5/8 Oberschlesische Eisenbahn 247, 3/8 Rubel 206,85 Gulden 171,00.

Die nächste
ordentliche
Sitzung der Stadtverordneten
findet
Donnerstag, den 1. Juni cr.
Nachm. 5 Uhr
statt.

Gegenstände der Tages-Ordnung:
Der Rammerei- und Sparkassen-Bericht vom 29. April cr.

2. Der Entwurf und der Kostenanschlag für den bereits beschlossenen Bau eines Leichenhauses.

3. Die Festsetzung der Fonds, aus welchen das auf dem neuen Friedhofe errichtete Kreuz und die Eingangspforte zu demselben bezahlet werden sollen.

4. Die Ertheilung des Zuschlags:
1. zur Lieferung der Granitplatten und Granitpflastersteine an Herrn Wandrey und Sohn;

2. zur Lieferung des zur Pflasterung notwendigen Sandes an p. Fischlin;

3. für die Anfuhr der Granit-Trotoirplatten und der Kopfsteine an p. Tropelowitz;

4. für die Anfuhr der Feldsteine, des Sandes und der Erde an p. Hajok;

5. Die Genehmigung einer neuen Lehrkraft für die Simultanische II.

6. Die Wahl eines Schiedsmanns an Stelle des Modellstichers Herrn Beer, dessen Wahlperiode abgelaufen, die Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorstehers für Herrn Kullrich jun., welcher die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat.

7. Die Gewährung der Mittel zur Neubehaltung des Wohnzimmers in der dem Polizeikommissarius überlassenen Dienstwohnung.

8. Die Genehmigung von 55 Mk. für Reparatur der Thurnuhr.

9. Die Genehmigung der mit dem Mairistikus geschlossenen Verträge betreffend:
a. den Verkauf eines dem Hospital ad St. Trinitatem gehörigen Grundstücks, „Stotnika“ genannt, welches 43 Ar 10 Quadratmeter groß ist, für den Preis von 1600 M. pro Morgen;

b. den Verkauf eines der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücks von 14 Ar 10 Quadratmeter für den Preis von 1600 Mark pro Morgen.

10. Mehrere amtliche Mittheilungen. Hierauf wird in geheimer Sitzung verhandelt.
Gleiwitz, den 26. Mai 1882.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
gez. Dr. Freund.

Außerordentliche
Sitzung
des

Land- u. forstw. Vereins
am
Donnerstag, den 1. Juni cr.
Vorm. 11 Uhr

in
Feistretschdam (Bräner's Hotel).

Tages-Ordnung:

1) Eingänge und Protokoll, Aufnahme neuer Mitglieder.

2) Ist der Verein Willens sich der Petition des Vereins Doppelwegen wegen Einführung des Gläser'schen Systems einer neuen Maisch-Verfeuerung in Brennerie, anzuschließen?

3) Ist der Verein gewillt sich an gemeinsamen Schritten zur Geltendmachung der in den Verhandlungen des Vereins Doppelwegen gekommenen Anschauungen zu beteiligen?

4) Vortrag des Herrn Dr. Stein, Director des botanischen Gartens zu Breslau über die Anpflanzung der für Obereschlesten am besten sich eignenden Obstbäume und Gemüsesorten, deren Pflege etc.

5) Besprechung event. Beschlusfassung über Verwendung der Subvention von 2000 Mark.

6) Festsetzung der diesjährigen Excursion.
7) Berichte der Herren Stationshalter.
8) Anträge auf Errichtung von Bulletin-ationen und event. Beschlusfassung.

Der Vereins-Vorstand.

GLEIWITZ.

Sommertheater im Schützengarten.
Ensemble-Gastspiel
des Liegnitzer Stadttheater-Personals.
Direction: Heinrich Morwik.

Eröffnungs-Vorstellung
Anfang Sonntag, den 28. Mai. Anfang
7 1/2 Uhr. (1. Pfingstfeiertag.) 7 1/2 Uhr.

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Aufzügen von G. von Moser und Schönthan.
(Die neuen Uniformen vom Obergarderobier des Liegnitzer Stadttheaters Hrn. Gyzniski.)

Personen:
Leindorf, Rentier Hr. Schefelsky.
Mathilde, f. Frau Fr. v. Jagemann.
Ilka Etwas f. Verwandte Fr. Ahlfeld.
Agnes Hiller, ihre Gesellschafterin Fr. Rott.
Gentel, Stadtrath Hr. Woisch.
Sophie, seine Frau Fr. Joche.
Elisa, deren Tochter Fr. Wagener.
v. Sonnenfels, General Hr. Deberich.
Kurt von Folgen, Leut. bei den Ulanen, sein Adjutant Hr. Feldner.
v. Reif-Reiflingen, Lieut. b. d. Infanterie Hr. Boof.
Paul Hofmeister, Apoth. Hr. Ettenburg.
Franz Konnech, Bursche bei C. v. Folgen Hr. Hen.
Martin, Diener bei Leindorf Hr. Joche.
Anna, Köchin Fr. Morgenroth.
Rosa, Stubenmädchen Fr. Mellien.
Offizier d. Fahnenwache Hr. Scholz.
Fahnenträger, Unteroffiziere u. s. w.

Anfang Montag, den 29. Mai. Anfang
7 1/2 Uhr. (2. Pfingstfeiertag.) 7 1/2 Uhr.

Reif-Reiflingen.

Schwank mit Gesang in 5 Acten von G. v. Moser.
(Fortsetzung von Krieg im Frieden.)

Personen:
Kurt von Folgen, Gutsherr, Herr Schefelsky.
Ilka, seine Frau Fr. Ahlfeld.
Priska, deren Schwester Fr. Wagener.
Baron Bernhard von Folgen, russ. Offizier Hr. Schefelsky.
Herr von Sena, Gutsherr Hr. Feldner.
Tony, sein Frau Fr. v. Jagemann.
Sylvia, Dieners Fr. Joche.
Paul Hofmeister, Apoth. Hr. Woisch.
Elisa, seine Frau Fräul. Rott.
Theodor Blum, Reviseur Hr. Ettenburg.
Hartmann, Förster bei Folgen Hr. Deberich.
Bertha, seine Tochter Fr. Morgenroth.
Reif von Reiflingen, Lieut. bei der Infanterie Hr. Boof.
Fedor Below Hr. Hert.
Lina, Kammerjungfer bei Folgen Fr. Mellien.
Franz, Diener d. Folgen Herr Scholz.
Dörthe, Dienstmädchen Frau Pescheur.
Das Stück spielt auf dem Gute des Herrn von Folgen und in der Nähe einer kleinen Stadt.

Anfang Dienstag, den 30. Mai. Anfang
8 Uhr. (3. Pfingstfeiertag.) 8 Uhr.

Ein ehrlicher Makler

Poße mit Gesang in 4 Acten von Leon Treptow (Verf. von „Schühenslist“).
Musik von Hübler-Trams.
In Berlin über 100 Mal, in Liegnitz, Glogau u. s. w. mit größtem Erfolge aufgeführt.

Personen:
Ferdinand von Wallbrach, Spekulant Hr. Deberich.
Baleska, dessen Frau Ater Fr. v. Jagemann.
Ehe Fräul. Ahlfeld.
Clara, seine Tochter Ater Fräul. Ahlfeld.
Casar von Romberg, Ferdinands Freund Hr. Ettenburg.
Emil v. Seefeldt, Baleska's Bruder, Techniker Hr. Boof.
Fr. Kommerzienrath Echow Fräul. Rott.

Fräulein v. d. Dohs Fräul. Pescheur.
Bruno Felder, Musiklehrer Herr Chapelle.
Hugo Korpel, Rentier, früher Schlächtermeister aus Neblitz Herr Woisch.
Friederike, seine Frau Frau Joche.
Ernestine, deren Tochter Fr. Morgenroth.
Jean, Diener bei Wallbrach Herr Hert.
Marie, Dienstmädchen bei Wallbrach Fräul. Mittmann.
Heimchen, ein Wucherer. Herr Feldner.
Ort der Handlung: Berlin.

Mittwoch keine Vorstellung.
Billetverkauf täglich bis 6 Uhr Abends bei Herrn Conditor Jung: Sperrsitze (Numerirt) 1,25 Mk., Parterre (Sitze) 0,60 Mk., Entree 0,40 Mk.

Abendkasse: Sperrsitze 1,50 Mk., Parterre (Sitze) 0,75 Mk., Entree und Gallerie 0,40 Mk., Militärbillete vom Feldwebel abwärts Parterre 0,50 Mk., Gallerie 0,30 Mk.
Schülerbillete Parterre 0,50 Mk. sind nur an der Abendkasse zu haben.
Die Billete sind nur für die Vorstellung gültig für welche sie gelöst sind.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Neue Welt.

Sonntag, den 28., Montag, den 29. und
Dienstag, den 30. Mai cr.

Grosse Concerte

vom Musicorps
des 1. Pos. Inf.-Reg. No. 18.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
A. Fritsch, Kapellmeister.

Auktion.

Freitag, den 2. Juni cr. Vormittags 9
Uhr werde ich im Auftrage der Königl. Staatsanwaltschaft vor dem hiesigen Gerichts-Gebäude

eine silberne Taschenuhr,
einen goldenen Fingerring,
einige Frauenröcke, Jacken,
Schuhe etc.

öffentlich meistbietend verkaufen.
Gleiwitz, den 18. Mai 1882.

Liebelt,
Staatsanwaltschafts-Secretär.

Der Ziegel-Verkauf aus unserer Ziegelei zu Schönwalde, bestehend in
Drainröhren, Flachwerk, Brunnen-, Kohl-, Klinker- und Mauer-Ziegeln,

findet nunmehr im Comtoir des Herrn M. Staub hier selbst, Nicolaistr., statt.

P. Birawer & M. Staub.

„Schützengarten“
empfiehlt und empfiehlt

Salvatorbier
von vorzüglicher Qualität.

In meinem Vorderhause Ratiborerstraße Nr. 5 sind 2 große Zimmer, Kofen und Küche vom 1. Juli cr. zu beziehen.
Leopold Fleischer,
Bäckermeister.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*) mit dem Stempel M. Ringelhardt und der Schutzmarke

Knochenfrak, Krebschäden, Karunkel, Drüsen, Flechten, Salzfuss, Frost- und Brandwunden, Sühneraugen, Entzündung, überhaupt alle äußerliche Schäden, Magenschmerzen, Siedt und Reissen.

*) zu beziehen à Schachtel 25 und 50 Pfennige aus beiden Apotheken in Gleiwitz, sowie aus den Apotheken in Lipine, Antonienhütte, Königshütte, Laband, Myslowitz, Nicolai, Beuthen OS., Altberun, Ratibor, Ratscher, Leobschütz, Krappitz, Bauerwitz, Lubinitz, Gnadenfeld, Kosobzin, Karlsruhe, Orzesche, Laurahütte, Rattowitz, Rybnik, etc.; Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

NB. Es wird gebeten beim Einkauf obigen Pflasters genau auf obigen Stempel und die gefeklich deponirte Schutzmarke zu achten da bereits Nachahmungen existiren.

Violinen, Cithern, Bogen,
Wirbel, Saiten
sowie
sämtliche Bestandtheile zu
Musikinstrumenten,
empfiehlt

P. Soblik,

Niederlage von
Flügeln, Pianinos und Musik-
Instrumenten.

Otto Krieg

vorm. Albert Schödon,
12. Ratiborerstr. 12.

Kaffee-Lager.

Stets frisch geröstete Kaffee's von
hochfeinen, qualitätsreichen Sorten
à 100, 120, 140, 160, 180, 200.

Specialität:
120 Pfennige.

Ein Sopha mit 2 Sesseln
von Mahagoni sind zu verkaufen;
Näheres in der Exped. d. Bl.

An alten, offenen
Beinshäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluss)
Leidende wollen sich vertrauensvoll
wegen sicherer und billiger Hilfe brieflich
postfrei wenden an Apotheker Maass in
Wustlau, Schles. Prospekte sende gegen
10-Pfg.-Marke für Porto.

Kleine Kinder
gedeihen vorzüglich bei Zusatz von

Timpe's Kindernahrung
zur Kuhmilch. — Im Sommer durch-
aus unentbehrlich.

Lager: in der Drogenhandlung
Hermann Simon.

Ein Logis

ist bald zu vermieten. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Sommer-Wohnungen
sind zu vermieten
in der Apotheke zu Orzesche.

Ein möbl. Zimmer in der Nähe des
Eisellers ist vom 1. Juni zu vermieten;
Auskunft in der Exped. d. Bl.

Gesucht: Eine Wohnung von 4 Stuben
und Zubehör vom 1. Juli zu beziehen. Of-
ferten an die Exped. d. Bl. erbeten.

In dem Hause Bankstraße Nr. 6 ist vom
1. Juli im 2. Stock die Wohnung des Herrn
Landrichter Klose und vom 1. October c. die
Wohnung des Herrn Major von Wiese zu
vermieten.

Das Nähere bei **Theodor Göh.**
Leuchterstraße ist eine Wohnung von 2
Stuben und Küche für 180 Mark pro Jahr
zu vermieten.

Ph. Poppelauer, Beuthnerstraße.